

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pf.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Anzeigen-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 3.

Heftspr. Nr. 19

Sonnabend, den 12. Januar 1918.

Heftspr. Nr. 19

40. Jahrg.

## Lloyd George, der unfreiwillige Bekenner.

Während in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen nach dem von deutscher Seite mit Festigkeit begegneten „Zwischenfall“ ihren Fortgang nehmen, den Trotzki höchst eigenhändig wieder in Gang brachte, nachdem die Ukrainer sich mit den Mittelmächten in enger Verbindung gesetzt haben, die Rumänen um Waffenstillstand baten, die Salonikarmee abgehandelt wird und die Entente-Diplomaten sich anschießen, Petersburg, den Schauspiel ihrer Untaten, zu verlassen, hält Lloyd George eine Rede, die sich im Grunde in nichts von seinen früheren Reden unterscheidet. Die Arbeiterpartei Englands zeigt sich friedensbereit, die Wirkung des Briefes des Lord Lansdowne oerlief sich in Brüssel immer mehr, die Australier haben die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt, einsichtige Briten sprechen von der ernstesten Zeit, die England je durchmachte, doch Lloyd George redet, als hätte er die Hand am Ruder des Siegeswagens.

Das mag konsequent sein, aber es ist doch eine Konsequenz, die den Stempel der Lächerlichkeit trägt, ganz zu schweigen davon, daß sie als staatsmännisch wirklich nicht betrachtet werden darf. Eins ist zwar zuzugeben, die letzte Rede des englischen Premiers war nicht ganz so roh im Ton, wie seine früheren. Er zog sich einige oernehmende Worte für die Deutschen ab und versicherte, es stünde nicht in seiner Absicht, sie vom Erdboden zu vertilgen. Aber ganz noch behandelte er sie als Besiegte, als er von den Bedingungen sprach, unter denen England eventuell Frieden zu geben bereit wäre; Deutschland soll Belgien „herstellen“, ebenso Serbien, Montenegro und Rumänien, soll Elsaß-Lothringen rauswerfen und auf alle Vorteile im Osten verzichten, und seine Kolonien sollen auf der Konferenz ausgeteilt werden. Kurz gesagt: Deutschland zahlt die Kriegskosten für alle Kriegsverbrechen, verzichtet auf jede Grenzregulierung und wartet demütig das Verdikt der Poincaré und Lloyd George ab!

Das ist so heiler Blödsinn, daß man sich an den Kopf faßt und sich fragt, ob die Briten noch normal sind, die sich solche Vorbeilen vorreden lassen und ihnen noch zuzubeln. Auf einmal will Lloyd George für Elsaß-Lothringen bis zum letzten durchhalten — im Namen der Selbstbestimmung der Völker. Es widert einen fast an, da immer wieder die Gegenfrage zu erheben: Was soll denn mit Irland geschehen, mit Ägypten, Indien und den anderen Fremdländern unter britischer Herrschaft? Soll Frankreich Saopoen behalten oder es wieder Italien ausliefern? Wird England seine Fahne über Gibraltar einziehen? Nicht ein Wort davon sagt der Engländer, da er eine lange Straße über die Freiheit der Völker losläßt. Ist deutsche Herrschaft etwas anderes als englische? Hat der Britte höheres Recht als der Deutsche? Fast scheint es so, als wäre der Engländer dieser Ansicht. Es wird so oft nach Kriegsgründen gesucht. Sätze der Briten diese Ansicht dem Deutschen gegenüber, so wäre das schon Kriegsgrund genug für den Deutschen gewesen, denn ein Volk wäre den Boden nicht wert, auf dem es lebt, wenn es sich solch wahnwitzige, in die Tat umgesetzte Ueberhebung gefallen lassen wollte. Lloyd George zeigt durch seine letzte Rede also wieder genau, daß der Britte der Friedensförderer der ganzen Welt ist. Wird sein Dunkel nicht auf das rechte Maß beschnitten, so kannes nie Frieden auf Erden geben, es sei denn, alle Völker säßen auf den Helotenstandpunkt der Franzosen und Portugiesen herab. Das aber wird der Deutsche nie tun, und müßte

er dagegen sein letztes einsetzen. Sich und die andern Völker davor zu bewahren, steht er sein letztes ein. Der Deutsche kämpft also wahrhaft für die Freiheit der Völker. Dafür ist die letzte Rede Lloyd Georges wieder vollwichtiger Beweis, der englische Redepremier wird also ein unfreiwilliger Bekenner der eckernen Notwendigkeit des deutschen Abwehrkampfes.

## Eine Zeimune über Brest-Litowsk.

Nicht treffend charakterisiert das Kopenhagener „Ekstrabladet“ die Lage nach dem Zwischenfall von Brest-Litowsk, wenn es schreibt: Was die mächtigen Herren in Paris, London und Washington sagen werden, weiß man nicht. Es wurde nur verkündet, daß eine Antwort erteilt werden soll als Appell an die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Staatsmänner hinweg. Das wird eine interessante, aber sicher unfruchtbare Aktion sein. Unter viel Lärm erfolgte die Einleitung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der Friede wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfrieden. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit und die heftigen Gebärden, womit die Volkswelt jetzt die deutschen Vorkämpfer zurückweisen, werden, wie wir vermuten, Staatssekretär von Rühlmann und den Prinzen Leopold ziemlich kalt lassen. Sie können sich ja beständig auf Hindenburg und seine Soldaten stützen, wenn kein anderer Ausweg möglich ist. Aber sicher wird ein anderer Weg gebahnt. So kluge und gewandte Diplomaten, wie Rühlmann und Graf Czernin, wird kaum Lenin zwingen, rückwärts zu schreiten. Im Gegenteil ihre Kunst besteht gerade darin, Umwege abzuschneiden und sich gegenseitig zu finden. Und daß man sich in Brest-Litowsk finden wird, davon sind wir überzeugt. Die Verhandlungen werden aufgenommen.

Brest-Litowsk, 8. Januar. Heute nachmittag wurde eine Vorbesprechung zwischen den Vorstehenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen: Staatssekretär von Rühlmann, Minister des Äußeren Graf Czernin, Justizminister Prolow, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki, Großwesir Talat Pascha und der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie. Nach Erörterung von Form- und Programmsfragen wurde für morgen vormittags 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Verbundmächte und den ukrainischen Vertretern statt.

## Die Russen bleiben in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 10. Januar. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom Wolff-Bureau veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung am 28. Dezember dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde von russischer Seite als unrichtig bezeichnet.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerschuß stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Southouster-Waldes vor. Einige Kom-

pagnen griffen an der Bahn Boesinghe-Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebte die Artillerietätigkeit auf. Deslich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatentkämpfe um kleinere Grabenstücke statt.

## Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Nijmegen brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 4 Kilometer Breite zu starkem Angriff vor; in einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Positionen. Versuche, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterten. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall wieder in seine Ausgangsstellung zurück.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ragebonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Januar.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Südbösch von Ypern war am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Handvoorde scheiterte ein starker nachlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.

In den übrigen Fronten blieb die Gesehtätigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgesetzt sind. Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ragebonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

## Das deutsche Volk im vierten Kriegsjahr.

Der Berichterstatter des Stockholmer „Aftonbladet“, der soeben von seiner Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Reisebrief vom Dezember 1917: „Ein jeder, der in diesen Zeiten die deutsche Hauptstadt besucht, erhält einen starken Eindruck von dem unbegrenzten Vertrauen zu der höchsten Kriegsführung, das in allen Volksschichten und in den politischen Parteien herrscht. Daß Hindenburg und Ludenborff alles glückt, was sie nach reiflicher Erwägung unternehmen und worauf sie sich einlassen, davon ist jeder Deutsche fest überzeugt. Deshalb teilt man auch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz einander mit einer Ruhe mit, die nahezu an Gleichgültigkeit grenzt. Wenn die Zeitungen melden, daß an der Westfront die Engländer oder Franzosen das eine oder andere Dorf erobert haben, sagt man sich getrost, daß Hindenburg gewiß diesen örtlichen Verlust mit in Rechnung stellte, und daß ein feindlicher Durchbruch ganz ausgeschlossen ist. Aber auch die Siegesnachrichten können nunmehr kaum die einem Außenstehenden unfaßbare Ruhe beeinträchtigen. Heute, seitdem wie über alle Beschreibung erhabenen Vorgänge in Italien, wechten in Deutschland selbstverständlich große Freude und berechtigten Stolz, aber übermäßige, stürmische Freude und Gebungen waren nirgendwo zu bemerken. Es ist nun einmal so, daß es für das heldenmütigste Volk unmöglich zu sein

scheint, nachdem es mehr als drei Jahre übermenschlicher Anstrengungen und Entbehrungen getragen hat, die Flamme der Begeisterung hell auflodern zu lassen. Das deutsche Volk kämpft weiter mit dem festen Vorsatz, auszuhalten — aber es tut es mit Friedenssehnsucht. Man verläßt sich auf seine stolze, siegreiche Armee, aber man fordert von der politischen Leitung, daß sie alle Möglichkeiten ausnützen soll, die zu einem schnellen und ehrenvollen Frieden führen könnten."

#### Die Empfänge beim Kaiser.

Berlin, 8. Januar. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und den Generalstabschef und empfing die Mitglieder des polnischen Regimentsrats. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen: Die Mitglieder des Regimentsrats, Erzbischof Dr. von Kotowski, Fürst Lubomirski, Herr von Chomski, ferner deren Begleitung. Ministerpräsident von Rathenow, Prälat von Schmidt, Prinz Franz Radziwill, Herr von Dolowicz, Graf Georg Tarnowski, Hauptmann von Trenowski. Sodann die Umgebungen Ihrer Majestäten, Reichsfürst Graf von Hertling mit Adjutanten Altmeyer Grafen von Hertling, Hausminister Graf A. zu Guleburg, Abgeordneter von Roder, Wirklicher Geheimer Rat von Valentin, Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche, Wirklicher Geheimer Rat Graf von Hulten-Gabst, Prinz von Habsfeld-Trachenberg, Oberregierungsrat Graf von Kerssenfeld.

#### Frankreichs Soldatenmangel.

Nach einem Dekret des französischen Kriegsministers werden sämtliche in den Kriegswerkstätten beschäftigten Soldaten der Jahrgänge 1914—19 an die Front geschickt.

#### Auflösung der Russenfront.

Der „Matin“ berichtet aus Petersburg, die russischen Truppen der estländischen Front ziehen in die Heimat zurück. Ungefähr 20000 Mann haben den Abmarsch bei Riga verlassen.

#### Der Auszug der Engländer.

Der britische Vorkämpfer Buchanan hat krankheitsbedingt Petersburg verlassen. Die britische Kriegsmission ist ebenfalls abgereist.

#### Die englischen Riesenverluste.

Im Unterhause sagte der Abgeordnete Dogge, daß die englischen Verluste im Jahre 1917 mit Einschluß der Schlacht von Cambrai 850 000 Mann betragen haben. Seit Kriegsbeginn sind es mehr als 2 Millionen, darunter mindestens 1/2 Millionen Tote.

#### Deutschlands Hilfe.

Eine beachtliche Aenderung tat in der Hauskassenverwaltung des ungarischen Abgeordnetenhauses der Abgeordnete Graf Tisza, dessen Politik als Ministerpräsident angegriffen worden war. Er hob Deutschlands Hilfe für Österreich-Ungarn hervor und sagte weiter: „Nicht Deutschland braucht unsere Hilfe, sondern wir sind auf die Hilfe Deutschlands angewiesen. Wir sind ja in den Krieg geraten und Deutschland hat uns geholfen.“

#### Eine neue Offensive an der italienischen Front?

Aus Rom wird „Politiken“ zufolge gemeldet: Die Tätigkeit des Feindes an unserer Front und die zahlreichen Beobachtungen unserer Flieger deuten darauf hin, daß die Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Offensive nahe bevorsteht. Es sei Grund zu glauben, daß sie in den ersten 14 Tagen dieses Monats beginnen werde.

#### Die Leiden der Rumänen.

Das bolschewistische Militärblatt „Armija i Flot“ veröffentlicht einen Aufruf des rumänischen Sozialistenkomitees, der überschrieben ist: „Gebt nichts den offiziellen Vertretern der rumänischen Oligarchie.“ Der Aufruf enthält eine Darstellung der Lebensschicksale der Rumänen. Nach ihm ist die Moldau ein einziges Lazarett und zu einem einzigen Krankenhaus verwandelt. 200 000 Menschen sind an Typhus erkrankt, 80 000 daran gestorben. Die Dörfer werden menschenleer. Es gibt keine Kleidung, kein Essen, aber die jegliche rumänische Regierung ist eine Regierung des Unrechts. Die Russen sollten ihr nicht materielle Hilfe liefern, sondern diese reaktionäre Regierung stürzen.

#### Rückgabe Elsaß-Lothringens — Frankreichs Forderung.

Paris, 9. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer und der Senat nahmen ihre Sitzungen wieder auf. Die Abgeordneten hielten bewegte Ansprachen, in denen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Sie führten die Worte Lloyd Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit erklärte, daß England die französische Demo-

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Versuche des Feindes, überlaufend und nach Feuertorbereitung am Morgen des 10. Januar südlich von Ypern in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten.

Tageüber entwickelte sich an der flandrischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Maas und Marolles steigerte sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch zu größter Heftigkeit. Auch die französische Artillerie war beiderseits von St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Duse und Liège reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Namont erhöhte Gefechtsaktivität.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische und italienische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

kratie in ihrer Forderung nach einer Überprüfung des großen 1871 eingegangenen Unrechts bis in den Tod unterliegen werde.

### Die amerikanische Hilfe.

#### Unzulänglichkeit der Truppenleistungen.

Berlin, 9. Januar. (Nicht amtlich.) Über die amerikanische Hilfe schreibt die „Bäcker Morgenzeitung“: In Paris und London sprach man eine Stelle des Berichtes, den General Crowder an den Kongress der Vereinigten Staaten richtet und in dem er erklärt, Amerika werde jedes Jahr 700 000 Mann nach Europa bringen können. Das ist zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben. Die Nachricht des amerikanischen Marineamts, daß ein amerikanisches Patrouillenboot von einem Unterseeboot versenkt worden sei, fielen in der Presse starken Widerhall. Man befürchtet, daß deutsche U-Boote auf den Moment lauern, um sich amerikanische Kriegsschiffe auf die See hinauszuweisen.

### Die amerikanische Münchhausenade.

Die amerikanische Zeitschrift „National Review“ schreibt: „Man hat bisher auf beiden Hälften der Welt zu sehr vor dem „amerikanischen Münchhausen“ gebübelt! Die Vereinigten Staaten können vor Herbst 1918 als wesentlicher Faktor kaum in Betracht kommen. Nachdem der Zusammenbruch Rußlands gerade im entscheidenden Augenblick alle guten Ansichten für 1917 über den Haufen geworfen hat, ist heute aller menschlichen Voraussicht nach die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang im Jahre 1918 gering. Ebenso unumkehrbar ist ein Kriegszustand vor 1919. Das nächste Jahr muß eine Zeit beträchtlicher Besorgnis für die Weltmächte werden!“

Dies ist also das Ergebnis der mit unendlich viel Worten und Druderschwärze verminderten Hilfe Amerikas! Jetzt, wo die Probe aufs Exempel gilt, entpuppt sich die jämmerliche Ohnmacht der nur auf dem Papier existierenden amerikanischen Millionenarmee. Die Unterseeboote werden es auch weiter verhindern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei der Entente gegebenen Zusagen erfüllen kann.

### Die Umwälzung in Rußland.

Ungeklärt und widersprüchlich ist noch immer alles, was von der inneren Entwicklung Rußlands ins Ausland dringt. Hier verschiedene Gruppen scheinen es zu sein, die sich aus dem Nebel der Ereignisse deutlicher abzeichnen und feste Formen gewinnen. Das größte Interesse beansprucht die gegenwärtige bolschewistische Regierung in Petersburg, die ihre Hauptmacht im Norden ausübt, ohne dabei unmittelbaren Anhang zu finden, denn neben der harten Gegnerschaft der Rabatten Klasse auch zwischen ihr und den gemäßigten Sozialisten, die sich vorwiegend aus besseren Arbeitern und landbesitzenden Bauern zusammensetzen, ein breiter Graben, den auszufüllen sich Lenin und Trotski gegenwärtig eifrig bemühen. Da nun den beiden Machthabern zur Befestigung der eigenen Stellung natürlich sehr viel daran liegt, eine Verständigung zwischen den eigenen Sozialisten und den gemäßigten Sozialisten herbeizuführen, so könnte vielleicht hierin eine gewisse Erklärung für die Verschleppungspolitik gefunden werden, die Trotski bei den Friedensverhandlungen an der Tag legt, eine Taktik, die nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Zentralen berechtigtes Entgegenkommen hervorgerufen hat. Die dänische Zeitung „Berlingske Tidende“ bezeichnet die geradezu herausfordernde Haltung Trotskis gegenüber siegreichen Heerführern und Diplomaten als überheblich, einmal die Bolschewistischer mit ihrem aufgeregten Geist nicht ausrichten können und weder Aufbruch in Deutschland hervorgerufen, noch Eindruck auf die englischen und französischen Sozialisten zu machen imstande sind.

Die nächsten Tage dürften auch in dieses Dunkel Klarheit bringen. Die zweite politische Machtverbindung, die als wesentlicher Faktor für die weitere Entwicklung des ehemaligen Zarenreiches in Rechnung zu ziehen werden muß, ist die Ukraine, eine, wie es scheint, verhältnismäßig selbständige Einheit, die, wie ihre fruchtbringende Arbeit in West-Sibirien beweist, durchaus ernstgenommen werden will. Wenn die beiden Machtgruppen in ihren Auseinandersetzungen klar erkennbar sind, so trifft dies bei der dritten Staatsbildung, der soeben gegründeten Unabhängigen Schwarzen-Republik, in der die Kossaken mit Kulebin an der Spitze

tonangebend sind, in keinem Maße zu. Hier ist noch alles in gährender Unregelmäßigkeit, die eine sichere Verteilung des Gebiets vorläufig ausschließt. Endlich bleibt noch Finnland, das bereits Schritte unternimmt, um seine Unabhängigkeit bei den andern Mächten beglaubigen zu lassen und das vielleicht am ehesten zu geordneten Verhältnissen gelangen dürfte.

### Indien verlangt Selbstregierung.

Kolktar am 9. Januar. (Nicht amtlich.) Der Gouverneur hat am 8. englischen Blätter, daß am 28. Dezember in Kolktar ein indischer nationaler Kongress eröffnet wurde. Es waren 4000 Abgeordnete erschienen und es herrschte große Begeisterung. Mit Bezug auf die Kongress erzielte, verlangt die indische Annahme eines Selbstregierungs nach australischen Muster gewährt wird. Mit Bezug auf die indische Lage nicht länger auf den Boden, um Wohlstand zu erlangen. Es verlangt Rechte. Dies sei die Freiheit, für die die indischen Kämpfer, dies sei die Demokratie und der Geist der neuen Zeit.

### Der U-Boot-Krieg.

#### Neue Erweiterung des Sperrgebietes.

Die Zone um die Azoren ist ausgedehnt worden und umschließt jetzt auch den Stützpunkt Madeira. Um die Kapde-Fazeln und den französischen Stützpunkt Dakar wurde eine neue Sperrzone eingerichtet. In diesen nordwestafrikanischen Gewässern hatte Kapphamel mit seinem U-Boot gearbeitet.

#### Neue Erfolge des Kapitänleutnants Steinbrink.

(Amtlich.) Berlin, 9. Januar. Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einen unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Steinbrink, im Hauptangriff des U-Boot-Krieges einen Erfolg von 27 000 Br.-T.-T. ein. Von den sechs zum größten Teil beschossenen Dampfern wurden drei großtief beladene aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralfiskus der Marine.

## Kolales u. Provinzielles.

Schran D. S., den 11. Januar 1918.

§ (Stadtverordnetenversammlung.) Zu der gestern abend stattgefundenen Sitzung hatten sich 15 Herren Stadtverordnete eingefunden; am Magistratsstisch befanden sich die Herren: Beigeordneter Haering, Ratmann Fiala, Ratmann Hettwer und Ratmann Sobotta; Herr Bürgermeister Reiche war krankheitsbedingt am Erscheinen verhindert. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete der Stadtverordnetenvorsteher Herr A. Nowot den Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Geschäftsjahre. Nach demselben fanden 6 Sitzungen statt, in denen 50 Vorlagen erledigt wurden. Die Versammlung besteht zurzeit aus 22 Mitgliedern. Durch Tod verlor sie ein langjähriges, eifriges Mitglied, Herrn Kaufmann Spitzkowitz, was in dem Bericht mit ehrenden Worten hervorgehoben wird, ebenso das Hinscheiden eines pflichttreuen Beamten unserer Stadt, Herrn Stadtförster Schönsfeld. Unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse und der Finanzlage unserer Stadt, wie es in dem Geschäftsbericht heißt, wurden den städtischen Beamten entsprechende Teuerungszulagen und Kriegsbeteiligungen bewilligt. Der Bericht hob ferner hervor die unsichere Finanzwirtschaft unserer Stadt, welche es ermöglichte, daß der Steuerprozentfuß bisher nicht erhöht zu werden brauchte. Die im November v. J. fällig gemessenen Stadtverordneten-Ergänzungsabgaben wurden auf Grund der Kgl. Verordnung vom 4. März 1917 um 1 Jahr verköstet mit der Maßgabe, daß die Amtszeit der Ende 1917 auslaufenden Stadtverordneten um ein Jahr verlängert wird. Das Elektrizitätswerk hat der städtischen Verwaltung viel Sorgen bereitet; möge es nach dem Kriege dahin kommen, daß die Stadt durch den Anschluß an eine Überland-Zentrale ihr Sorgen los wird. Bei Erwähnung der Durchführung der Lebensmittelversorgung unserer Stadt, welche als mühselig anzuerkennen ist, wird in dem Bericht auch Herr Bürgermeister der Dank besonders dem ehemaligen Herrn Ratmann Fiala ausgesprochen, welcher unermüdet seine Kraft und Zeit trotz Anfeindungen hilfsbereit und uneigennützig in den Dienst der Stadt und der Kriegswohlfahrt gestellt habe. Mit einem Rückblick auf die Kriegsevents, auf das opferfreudige Verhalten der Sophrauer Bürger, mit ehrenden Worten an die hiesigen Krieger, welche ihr Leben einsetzten für das Befreiung unseres geliebten Vaterlandes, sowie mit dem Wunsch, daß das neue Jahr den langersehnten Frieden bringen möge, schloß der sehr sorgfältig ausgearbeitete Geschäftsbericht. — Nach demselben erfolgte die Einführung der von Naturmännern unserer Stadt wiedergewählten Herren Kaufmann Fiala und Apollonius Hettwer. Herr Beigeordneter Haering, welcher die Einführung vornahm, begrüßte in den beiden neuereinzuführenden Herren Männer, welche



mit den städtischen Interessen vertraut sind; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieselben auch weiterhin ihre tüchtige Mitarbeit in den Dienst der Stadt stellen und nicht das Wohl des einzelnen, sondern der Allgemeinheit im Auge behalten werden, wie auch nur die Liebe zur Stadt und die Sorge für das fernere Gedeihen und Gelingen derselben ihr Leitfaden sein möge. Mit dem Wunsche, daß die Amtsführung zu ihrer Befriedigung und der Stadt zum Segen gereichen möge, verabschiedete der Herr Beigeordnete die beiden Herren Ratmänner durch Handschlag an Eidesstatt. — Bei der Wahl des Bureaus wurden die bisherigen Herren wiedergewählt und zwar zum Stadtverordnetenvorsitzenden Herr Gohlhousen, Herr Nofow mit 12 Stimmen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Baumeister mit 13 Stimmen, zum Schriftführer Herr Oberpostassistent Grobowski mit 15 Stimmen, zum stellvertretenden Schriftführer Herr Freiler Wobol mit 14 Stimmen. — Von den Abschlüssen der Räumerei- und Sparkasse für die Monate November und Dezember 1917 wurde Kenntnis genommen. — Der verordnete Stadtverordnete Herr Kaufmann Emil Eysenbach hat dem hiesigen städtischen Krankenhaus ein Vergüt von 400 Mark vermach; dasselbe soll zu dem Josef und Franziska Eysenbach'schen Vergüt zugeschlagen werden. Das Vergüt wurde dankend angenommen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist seitens des Stadts. Herrn Gohlhousen wegen der Betriebsführung im Oktober d. 38. der derzeitige Betriebsleiter angegriffen und verantwortlich gemacht worden; es liegt nun ein Rechtfertigungsschreiben desselben vor, in welchem Herr Gohlhousen die Angriffe als unwarhaft hinstellt und sich dagegen verwahrt. Die Verammlung nimmt hiervon Kenntnis. Der Degenert, Herr Ratmann Heitwer, erklärte, daß der Betrieb unter der jetzigen Leitung nichts zu wünschen übrig lasse und Betriebsführungen infolge des minderwertigen Materials jetzt allortort vorkommen. — Nachdem die Verammlung von der Angelegenheit betr. Verkauf von alten Zeitungsmaschinen seitens des früheren Betriebsleiters und von dessen Rechtfertigungsschreiben Kenntnis genommen hatte, wird auf Antrag des Stadts. Herrn Gohlhousen und Notar Matzke ein Urteil für die Dienstvermittlung des Betriebsleiters angenommen, wonach derselbe Altmateriel ohne Genehmigung des Magistrats nicht verkaufen darf. — Infolge der enormen Steigerung der Anschaffungskosten für Kohle, Öl pp. und Erhöhung der Löhne hat der Magistrat, um die Rentabilität des Elektrizitätswerkes aufrechtzuerhalten, beschlossen, die Sätze nach Postschalttarif um 60%, für Licht nach Zähler von 45 auf 55 Pf., für Kraft von 25 auf 30 Pf. zu erhöhen. Herr Ratmann Heitwer bringt einen Vorschlag zur Kenntnis der Verammlung, aus dem hervorgeht, daß sich diese Erhöhung nicht umsetzen läßt. Nach längerer Debatte wird von der Verammlung der Antrag des Stadts. Herrn Kurda angenommen, die Sätze wie folgt zu erhöhen: Postschalt um 30%, Licht und Kraft nach Zähler um je 5 Pf. die Kilowattstunde, von 45 auf 50 und von 25 auf 30 Pf. — Bald nach Kriegsbeginn sind bekanntlich diejenigen Kriegsteilnehmer unserer Stadt, deren Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt, auf Beschluß der städtischen Körperschaften von der Zahlung der Kommunalsteuern befreit gewesen. Diese Vergünstigung hat sich nunmehr, wie der Magistrat in seinem Beschlusse sagt, als angereicherter herausgestellt, da durch Weiterführung der betr. Betriebe keine oder nur eine sehr unwesentliche Einkommensveränderung eingetreten ist. Der Magistratsantrag, diese Vergünstigung wieder aufzuheben, wird seitens der Verammlung angenommen. — Dem Vertrage mit Herrn Winiola betr. Anfuhr von Kohle und Holz für die Kommune wird zugestimmt. — Zum Schluß wird noch ein Dringlichkeitsantrag beraten, nach welchem der Magistrat den bisherigen Pächter der Marktsandgelder, Böttchermesser Themann, vom 1. Januar d. 38. ab vom Pachtvertrage entbindet und denselben für das letzte Vierteljahr einen Nachschuß von 75 M. gewährt. Die Stadtverordneten stimmen diesem Antrage zu.

**(Theater.)** Auf das morgen Sonntagabend, 7 1/2 Uhr im Schiller'schen Saale stattfindende zweite Gastspiel des Breslauer Operetten-Ensembles (Direktion Hermann

Krellmer & Co.) machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Zur Auf-führung gelangt Leo Albers Operettenklager „Der Soldat der Marie“ (in Berlin über 400, in Breslau über 100 mal mit größtem Erfolge aufgeführt.) Bei der Beliebtheit der Direktion und dem Renommee des Komponisten steht ein gemächlicher Theaterabend in Aussicht. Der Vorverkauf befindet sich in Gunolds Popierhandlung.

**(Diebstahl.)** Am 5. d. Mts. sind der Witwe Katharina Emol aus ihrer Wohnung in der Oberstraße 220 M., welche sie als Ex-sparrisse im Schrank aufgehoben hatte, gestohlen worden. Als Spitzbube kommt deren Pflege-sohn, der 19jährige Gelegenheitsarbeiter Jab-lonski in Betracht, welcher herumvagabundiert und schon verschiedenes auf dem Kirchhof hat. So hat derselbe u. a. auch der Arbeiterin Hedwig Nowak in der Alsdorferstraße 10 M. aus dem Hof gestohlen, ferner der Witwe Gellner ein Paar Schuhe.

**(Zur Glockenbeschlagnahme.)** Der Bund für Heimatliche Wirtschaftlichkeit durchführt einen Aufruf über die Beschaffung neuer Glocken u. a. Die schließlichen Glocken sollen Eisenbeschlag ge-gaben werden, künstlich verarbeitete Glocken mit Hilfe des Bundes zu erhalten. Da in der letzten Zeit Glockenabsturz Verluste machen, Gemein-den zum Abschluß von Versicherungsträgen zu bewegen, wird den Gemein-den emp-fohlen, sich zuvor an den Bund für Heimatliche Wirtschaftlichkeit zu wenden. Es wird gewarnt, veraltete Ver-träge mit Glockengießern zu schließen. Der Bund wird möglicherweise nach Friedensschluß Glockenmetall zu mäßigem Preise zur Verfügung stellen.

**(Die Vorkatzen für die 8. Kriegs-anleihe)** sind bei den zuständigen Stellen be-reit im Gange. Ihre Ausfertigung zur Zeichnung wird voraussichtlich gegen Mitte März zu er-warten sein. Die großen Banken haben bereits für den Januartermin Vorsorge getroffen, daß von ihnen Anleiheübergänge aus bestehenden Gut-haben, sowie Darlehensanfragen mit der Verpflichtung der Zeichnung zur nächsten Kriegsanleihe gegen eine Zinsvergütung von 4 1/2 vom Hundert bis zum Einzahlungstermin auf die neue Anleihe an-genommen werden. Damit wird vielen Krieger-schön ist eine günstige Kapitalanlage ermög-licht. An dem Erfolge der 8. Kriegsanleihe ist schon jetzt nicht zu zweifeln, wenn man die günstigen Abschlüsse der Sparkassen und die Goldprämien im Zusammenhang mit dem ersten Willen des deutschen Volks, alle Mittel für den Sieg der deutschen Waffen zur Ver-fügung zu stellen, betrachtet.

**(Die deutschen Austauschgefangenen aus England.)** Der erste Transport der deutschen Austauschgefangenen aus England auf Grund des Abkommens vom 2. Juli 1917 trifft wahrscheinlich am Ende dieser Woche in Holland ein, darunter wird sich der Komman-dant des deutschen Kreuzers „Emden“, Fre-gattenkapitän Karl v. Müller befinden. — Kapitän v. Müller, ein Rittmeister aus Bismarckens ist neben Widdigen zu besonderer Volkstümlichkeit gelangt. Seine fähigen Kreuz-fahrten waren monatelang in aller Munde. In indischen Gewässern hat die „Emden“ unter seinem Kommando allein gegen 100000 Tonnen feindlichen Schiffsrums versenkt und später die Petroleumtanks von Madras in Brand ge-schossen und den russischen Kreuzer „Schtschup“ und den britischen Zerstörer „Mouquet“ bei Penang vernichtet. Am 9. November 1916 ist dann die „Emden“ bei den Kokosinseln den weittragenden Schüssen des größeren australischen Kreuzers „Edinburgh“ nach geschloßener hitzigen Kampfe erlegen. Kapitän von Müller selbst wurde verwundet und geriet in Gefangenschaft. Deutschland wird ihn bei seiner Rückkehr als einen seiner tapfersten Seehelden feiern.

**(Vergeltung gegen Frankreich.)** Laut Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmaßregel gegen die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der verbliebenen Ge-liebten in Frankreich ab 6. Januar d. 38. 600 angesehene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angesehene Franzosen nach dem Lager Solowjow abgeführt.

**(Rußkassen als Tee.)** Werst keine Rußkassen fort! Es geben eine wirklich gut schmeckende Tee mit lieblich m. Duft. Für ein Glas Tee werden ungefähr die Schalen von

zwei weißen Nüssen gebraucht. Doch dürfen die Schalen nicht bloß gebrüht, sondern recht lange — etwa 2 Stunden — gekocht werden. Man kocht den Tee am Mittagfeuer mit ab und lasse ihn bis zum Abend stehen und wärme ihn dann an. Dieser Rußtee eignet sich infolge seiner angenehmen Geschmack und seiner Un-schädlichkeit besonders für nervenschwache Per-sonen und dürfte seiner hübschen Farbe wegen auch in Gastwirtschaften, Bahnhöfen, Soldatenheimen u. dergl. gern getrunken werden. Es ist dies kein Tee-Ertrag, sondern ein wirklich guter einheimischer Tee, den wir bloß bis jetzt nicht beachtet haben. Man lasse sich darüber, sondern versuche einmal. Kosten entstehen ja nicht.

**(Wintergewitter.)** Heute Nachtmitte in der 5. Stunde ging unter heftigem Wind und Donner ein schweres Gewitter über unsere Stadt hernieder. Selbst ältere Leute erinnern sich nicht, jemals mitten im Winter ein der-artiges Naturereignis erlebt zu haben.

**(Im 20. Jahrhundert.)** In der Ar-bietstreu W. in Große-Lösche bei Ströbaum (Posen), deren Mann im Felde steht, kam dieser Tage eine Jägerin mittleren Alters, um ihr die Zukunft zu weissagen. Die Frau ließ sich auch bewegen, dazu die notwendigen Vorarbeiten zu erfüllen, vor allem ihre Eisparnisse von 60 Mark herbeizubringen und sie in den zum Gebet zusammengelegten Händen zu halten, die mit einem Rosenkranz umwunden wurden, um dann von der Jägerin „besprochen“ zu werden. Erst nach der Entfaltung der Jägerin wurde der Frau das vorgeschriebene Stillstehen befehlen und sie löste die Handschellen, um zu ent-decken, daß die Hände leer, die Eisparnisse ver-schwunden waren. In ihrer Angst ließ sie glück-lich auch in Allotium, wo sie vom Gemeindevor-sitzer beim Betteln abgelehnt und ihr auch der ge-fährliche Betrag abgenommen werden konnte. Sie wurde ins Gerichtgelängnis nach Ströbaum ge-schickt.

**(Phantasiepreise für Jagdhunde.)** Von weiblicher Seite wird der „Tagl. Rundschau“ geschrieben: Man kann nur ver-ständnislos lächeln, wenn man folgendes hört: Ein Bekannter von mir verkaufte im vorigen Herbst eine acht Monate alte, allerdings sehr hübsch aussehende Hündin, die noch keine Abnung von ABC der Gebrauchshundarbeit hatte, für 1100 Mark. Ein Hund, der bei seiner Prüfung den dritten Preis erhielt, brachte 2500 Mark. Und dieser Tage schrieb mir ein Freund: „Aus K. kam eine Anfrage, ob „Treff“ zu verkaufen sei. Ich antwortete (da ich ihn, wie Sie wissen, eigentlich behalten wollte): „Ja.“ Preis 4000 Mark.“ Und was geschah? — Bald darauf traf eine Drablung ein: „Treff“ gekauft. Und heute liegt das Geld bereits bei mir im Schrank.

**(Ein Opfer des nahenden Friedens.)** Lodger Blätter erzählen von einem Spekulanten, der „ein Opfer des nahenden Friedens“ geworden ist. Der Mann hatte in den letzten zwei Kriegs-jahren mit den verschiedensten Wirtsch. spekuliert und ein großes Vermögen erworben. Jetzt in letzter Zeit hatte er einen großen Vorrat von Waren gekauft und wartete, daß die Preise steigen würden. Infolge der Friedensaus-sichten sanken die Preise aber schon und der Spekulant verlor sein ganzes Kapital von ungefähr 100000 Mark. Einige Tage lief er in der Stadt herum, vollkommen niedergeschlagen und in Selbstgespräche verfallen, in denen er rechnete und rechnete. Sein Jutla b. verschlimmerte sich derart, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**(Der Mörder der Chudower Forst-beamten ermittelt?)** Der „Kurier“ schreibt: Von Widdigen wurden bekanntlich zwei Weib-schwestern in Chudow zwei Forstbeamte erschossen. Den unausgesprochenen Vermutungen des Gen.-Wachmeisters Scholz gelang es jetzt, den Mörder festzunehmen. Auf seinen Nachforschun-gen nach dem Mörder kam Scholz auch in die Wohnung eines bekannten Widdigen und fand den Mann in eigenartiger Stellung sitzend vor. Auf die Frage, was der Widdiger denn nicht, suchte dieser nach Ausreden, der Genarm stellte aber sofort fest, daß der Mann eine Selbstver-legerung von Schrotkörnern im Gesicht hatte. Man war es bekannt, daß der erschossene Förster ein seiner Mörder aufgeschossen haben soll. Ein Dominalschafferskran hat am Morbtage den betr. Widdiger mit einem Genossen auch gef-ten, bisher aber aus Angst geschwiegen.

Das konzentrierte Licht

**Osram-Azo**

Neue Typen  
**Osram-Azo**  
Gasgefüllt—25 u. 60 Watt  
Nur das auf dem Glasbollen  
eingetragene Wort OSRAM  
bürgt für das Fabrikat der  
Auer-Gesellschaft, Berlin O.  
Überall erhältlich

Gasgefüllt—bis 2000 Watt

Der Gendarm verhaftete den Verdächtigen und brachte diesen auch zum Gefängnis. Der Mörder wurde in das Gefängnis eingeliefert, ein zweiter Arbeiter aus Chudow soll bei der Tat mit dabei gewesen sein.

**(Großer Fund russischen Geldes)** Das Eisenbahnunglück in Pustki, so schreibt der „Wostok“ vom 6. Januar, hat zu einer unerwarteten Entdeckung geführt. Bei einem der Verunglückten wurden 1500000 Rubel in russischen Geldscheinen in den Kleidern eingebracht gefunden.

**(Schweres Eisenbahnunglück.)** Aus London wird amtlich unterm 8. Januar gemeldet: Vergangene Nacht 11 1/2 Uhr fuhr zwischen Kaiserlautern und Homburg vor der Höhe ein Dampfwagen auf einer Gatterbahn. Von den Insassen des Dampfwagens wurden nach den bisherigen Ermittlungen 12 getötet und 87 teilweise schwer verletzt. Hilfszüge gingen sofort von Homburg und Kaiserlautern ab. Die Verletzten wurden sofort in Brand-Mühlbach, Wiesau und im Kaiserhof Lazarett in Homburg untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.

**(Das schwere Eisenbahnunglück bei Kaiserlautern.)** Bei dem Eisenbahnunglück zwischen Homburg und Kaiserlautern wurden über 80 Tote und 100 Verletzte festgestellt. Der Schaden ist bedeutend.

**Katibor, 7. Januar.** Eine Hausbesitzerin hatte die Heile und schadhafte Treppe des Osterhauses nicht bemerkt. Die 10jährige Tochter eines in dem Hause wohnenden Schenkebesizers stürzte eines Abends die Treppe hinunter und verletzte sich. Jetzt wurde die Besizerin wegen Nichtbeachtung der polizeilichen Vorschriften zu einer Geldstrafe von 75 Mk. verurteilt.

**Katibor, 7. Januar.** In Dobrowitz, Kr. Ratibor, ist der Bergmann Anton Jablonsky mit seinen beiden erwachsenen Töchtern einer Kohlenzugabsturzverletzung zum Opfer gefallen. Der Vater ist tot, die Töchter wurden zwar zum Leben gebracht, schwer aber in Lebensgefahr.

**Kanarabütte, 10. Januar.** Unter dem Vorgeben, milde Gaben für ein Kloster zu sammeln, haben die beiden verdächtigsten Personen Josef Djalikowski und Jan Rudnikowski, welche beide geistliche Gewänder angelegt, die Bewohner in den russisch-polnischen Grenzorten in ausgedehnter Weise betrogen; bei der Durchsuchung der Wohnung wurden auf diese Weise erworbene 25600 Mark bares Geld und viele Lebensmittel vorgefunden. Beide Betrüger wurden verhaftet.

#### Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

##### Sterbefälle.

Am 16. Oktober 1917 der Maschinistenmaat Alois Biedoczek, 25 Jahre alt; am 8. Januar 1918 der Pfleger, Arbeiter Gustav Riedel, 34 Jahre alt; am 9. die Grundbesitzerstochter Anna Schymura, 1 Stunde alt.

#### Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag den 13. Januar, nachm. 1/2 Uhr:  
Deutscher Gottesdienst.

#### Bekanntmachung.

Da erst ein ganz geringer Teil derjenigen Bandwirte, welche zur sofortigen Abgabe von Getreide aufgefordert worden sind, dieser Aufforderung nachgekommen ist, so ersuchen wir hiermit die in Frage kommenden Bandwirte, nunmehr unverzüglich ihrer Ablieferungs-Pflicht nachzukommen.

Diesjenigen Bandwirte, welche Widerspruch gegen die Ablieferungs-Befugung erhoben haben, werden aufgefordert, mindestens die Getreidemenge sofort abzuliefern, welche sie nach dem Widerspruchsschreiben abgeben können. Die Widersprüche werden z. B. geprüft und wird den betr. Bandwirten alsdann schriftlicher Bescheid zugehen.

Wir betonen, daß, falls die Ablieferung der überschüssigen Getreidemengen nicht bestimmt bis zum 14. d. Mts. erfolgt ist, die Abholung auf Kosten der Eigentümer durch unsere Beamten zinslos erfolgen muß.

Sohrau OS., den 11. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

#### Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 12. d. Mts. wird in den Verkaufsstellen

Frau Martha Malchowitz,  
Frau Anna Thaler und  
Herrn Paul Harazim

gegen Abzahlung a der neuen Fettkarte 40 gr Butter und gegen Abzahlung b der neuen Fettkarte 100 gr Rarmelade (à Pfund 80 Pfg.) verabfolgt.

Sohrau OS., den 11. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

#### Theater in Sohrau.

Sonnabend, den 12. Januar 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Breslauer Operetten-Gastspiel [Direktion Kretschmer & Co.]

## Der Soldat der Marie.

Operette in 3 Akten von Leo Ascher. In Berlin über 400, in Breslau über 100 Aufführungen.

**Einlaßkarten im Vorverkauf bei P. Hunold, Paplerhandlung: Nummerierter Sperrstich 2,25 M., I. Block 1,60 M., II. Block 0,90 M. — An der Abendkasse: Nummerierter Sperrstich 2,50 M., I. Block 1,75 M., II. Block 1,00 M., Gasse 0,60 M.**

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

## Königliche evangelische Präparanden-Anstalt Pleß O.-S.

Aufnahme-Prüfung am 12. März 1918. Auskunft erteilt

Stein, Vorsteher.

#### Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 12. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern 125 gr Fleisch und 25 gr Butter auf Grund der Reichsfleischkarte verabfolgt.

Sohrau OS., den 11. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

#### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 15. d. Mts. werden in unserer Politz-Wache die Mahlarten für die nächsten 2 Monate wie folgt vorausgibt:

Vormittag von 8—10 Uhr die Buchstaben A bis L,

„ 10—12 „ „ M bis Z

Buchstaben „ 10—12 „ „ M bis Z

Sohrau OS., den 11. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

## Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 15. Januar 1918,  
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS. — Versammlung im Schindler'schen Gasthause —

1 grüne Plüschgarnitur, 1 Teppich,  
1 Rußbaumclavier, 2 Kleiderschränke,  
1 Vertikow mit Spiegelaufsatz, 2 große  
Bilder, 1 Regulator, 1 Serviertisch,  
9 starke Fichtenstangen und 7 Stück  
Wagenradreifen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert.

Sohrau OS., den 11. Januar 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Sohrau OS.

Sonntag, den 13. Januar cr.,  
abends 7 1/2 Uhr

findet im Stadterordneten-Saal eine

## Ausschuss-Sitzung

statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen hiermit eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

- 1) Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für das Jahr 1916;
- 2) Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1917;
- 3) Festsetzung des Voranschlages für das Jahr 1918.

Sohrau OS., den 1. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Paul Ezerpan.

## Reichenberger's Zahn-Atelier

Sohrau OS., Ring 129.

#### Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,

Nachmittags von 2—6 Uhr.

Sonntags von 9—12 Uhr.

## Schüttan's Saal.

Sonnabend, den 12. Januar 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Breslauer Operetten-Gastspiel [Direktion Kretschmer & Co.]

## Der Soldat der Marie.

Operette in 3 Akten von Leo Ascher. In Berlin über 400, in Breslau über 100 Aufführungen.

**Einlaßkarten im Vorverkauf bei P. Hunold, Paplerhandlung: Nummerierter Sperrstich 2,25 M., I. Block 1,60 M., II. Block 0,90 M. — An der Abendkasse: Nummerierter Sperrstich 2,50 M., I. Block 1,75 M., II. Block 1,00 M., Gasse 0,60 M.**

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Margarete Klemens

Ludwig Suder

Verlobte.

Sohrau O.-S.

Metz, Lothr.

## Lichtspielhaus Sohrau

(Schüttan's Saal.)

Sonntag, den 13. Januar 1918

gelangt zur Vorführung:

## Der Fall Hoop.

Drittes Erlebnis des berühmten Kriminalisten  
Rat Anheim. Verfasst und inszeniert von  
William Kahn. 4 Akte.

Niemand versäume, sich diesen Schläger anzusehen!

## Peter mit der Posaune.

Lustspiel in 2 Akten.

## Kriegsberichte und Naturaufnahmen.

Programmänderung vorbehalten.

Da die letzten Filmsendungen seitens des Lieferanten nicht in Ordnung waren, sind die Programme für die folgenden Sonntage geändert worden und hoffen wir dem geehrten Publikum das beste bieten zu können.

Am Klavier: Fräulein Kretschmar-Schulz-Gielwitz.

Anfang 4 Uhr nachmittags mit durchgehender Spielzeit für Erwachsene.

Um gültigen zahlreichen Besuch bittet  
Die Spielleitung.

## Carbid und Benzol

für Selbstverbraucher gibt in kleinen Quanten ab  
B. Elias, Sohrau.

## Meine Schankwirtschafft

ist vom 1. April cr. ab an einen tüchtigen,  
funktionstüchtigen Vertreter zu verpachten.

Albert Motyka,

Gasthausbesitzer,  
Ober-Goldmannsdorf.

## Susten, Atemnot,

#### Beschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich

von meinem schweren Augenleiden selbst befreite.

Frau Rieseher, Hannover,

Querspr. 40. — Altkamerad erwünscht.

Bezugsscheine — sind vorrätig in —

Hunold's Paplerhdg.